

Freitag, 23. August 2013

Prächtige Ernte eingefahren

Zuffenhausen/Stammheim Familie Fratter hat im Garten vier Meter hohe Sonnenblumen.

Für Gertrud und Odino Fratter ist ihr Gartengrundstück eine wahre Wohlfühl-Loase. Seit mehr als 40 Jahren haben die beiden zwischen Stammheim und Zuffenhausen eine rund 200 Quadratmeter große Fläche im Gewinn „Häuslesbrücke“ von der Deutschen Bahn AG gepachtet.

Etwa die Hälfte des Tages verbringt der ehemalige Eisenbahner Odino Fratter in seinem Garten. Er baut unter anderem Tomaten, Salat, Sellerie, Karotten und Zucchini an. Die beiden Zuffenhäuser sind stolz auf ihre kleinen, gut gepflegten Beete und das großgewachsene Gemüse. Aber die wahren Hingucker sind momentan die etwa vier Meter hohen Sonnenblumen. „So groß gelingen sie mir nicht immer“, sagt der SPD-Bezirksbeirat. „Ein besonderes Rezept habe ich nicht.“ Er kauft handelsübliche Samen und pflanzt sie ein. „Ich behandle aber meinen Boden gut“, sagt Fratter. Er mache mit seinem Kompost seine eigene Erde. Das könnte natürlich das Geheimnis seiner riesigen Sonnenblumen sein. Genau weiß er es aber nicht. *öbi*



Gertrud und Odino Fratter stehen in ihrem Garten vor ihren zum Teil mehr als vier Meter hohen Sonnenblumen. Foto: Torsten Ströbele

Reisachsiedlung

Anwohner laden zum Lichterfest ein

Weilimdorf Zum 54. Mal feiern die Anwohner der Reisachsiedlung am Wochenende ihr Lichterfest. Los geht es am Samstag, 24. August, mit einer Hocketse im Schulhof der Reisachschule, Maierwaldstraße 14. Bei Einbruch der Dunkelheit gegen 20.30 Uhr starten die Kinder und ihre Eltern zum Laternenumzug. „Die Anwohner illuminieren ihre Vorgärten mit Lampions und Lichterketten“, beschreibt Adolf Keppler, der Vorsitzende der Siedlergemeinschaft, die Tradition. Im Anschluss an den Umzug wird weiter im Schulhof gefeiert. Am Sonntag beginnt um 10.45 Uhr im Schulhof ein ökumenischer Gottesdienst. Anschließend gibt es ein Weißwurstfrühstück und Blasmusik. Für Kinder werden von 15 Uhr an verschiedene Spiele aufgebaut. *lem*

Schwäbischer Albverein

Gemeinsam Wandern

Feuerbach/Weilimdorf Sechs Stunden Wandern, 22 Kilometer zurücklegen und dabei 600 Höhenmeter bezwingen – so lauten die Eckdaten zu einer Wanderung mit dem Schwäbischen Albverein. Los geht es am Samstag, 25. August, um 7.40 Uhr am Bahnhof Feuerbach. Gewandert wird auf dem Sieben-Berge-Weg von Nagold über Schlossberg, Killberg, Lemberg, Ziegelsteinberg, Wolfsberg, Galgenberg, Eisberg wieder zurück nach Nagold. Wandersleute sollten ein Rucksackvesper mitnehmen. Bei Fragen gibt die Wanderleiterin Anna Dalski Auskunft unter 85 54 65. *lem*

Arbeiten, wo andere Urlaub machen

Serie Wer arbeitet alles in einem Hotel? Wir stellen einige Berufe vor. Heute: Geschäftsführer.

Von Leonie Hemminger

Morgens das Bett gemacht bekommen, sich an einen gedeckten Frühstückstisch setzen – in gut geführten Häusern ist eine Nacht im Hotel ein Genuss. Es sind jedoch keine Heinzelmännchen, die auf leisen Sohlen durch die Hotelflure schwirren, damit Urlauber oder Geschäftsreisende sich wohlfühlen, sondern Zimmermädchen, Personalchefs, Verkaufsleiter, Köche, Spülhilfen oder Rezeptionisten aus Fleisch und Blut. In den nächsten Ausgaben der Nord-Rundschau stellen wir ganz unterschiedliche Berufe aus dem Hotelgewerbe vor.



Serie

Jobs im Hotel

Siegfried Wichmann und sein Sohn Stephan sind die Inhaber der Hotels Feuerbach im Biberturm, Neuwirtshaus und Domino in Stammheim. Verteilt auf die drei Häuser, haben sie 54 Mitarbeiter unter ihren Fittichen und bei voller Belegung rund 180 Gäste. „Wir sind beide Quereinsteiger“, sagt Siegfried Wichmann, der viele Jahre als Elektroingenieur und Betriebswirt gearbeitet hat. Erst mit über 50 Jahren stieg er in das Hotelgewerbe ein. Sein Sohn, ein gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann, kam 2004 mit ins Boot. Die ersten Jahre arbeitete er an der Rezeption mit, ehe auch er Geschäftsführer wurde. „Er hat sich hochgearbeitet“, sagt Siegfried Wichmann und lacht.

Ihre Aufgaben als Chefs haben sich die beiden aufgeteilt: Der Sohn kümmert sich um operative Dinge wie Mitarbeiterführung oder Internetportale, der Vater ist für die strategische Planung verantwortlich sowie für die Öffentlichkeitsarbeit. Keiner von beiden ist sich jedoch zu schade dafür,



Vor 15 Jahren übernahm Siegfried Wichmann (l.) das Hotel Feuerbach im Biberturm. 2006 und 2010 kamen die Gasthäuser in Stammheim und Neuwirtshaus (Bild) hinzu. Die Arbeit als Geschäftsführer teilt er sich mit seinem Sohn Stephan Wichmann. Foto: Leonie Hemminger

auch an der Basis mitzuarbeiten. Einem Gast einen Koffer nach oben tragen, eine Schicht an der Rezeption übernehmen oder auch mal im Restaurant Alte Hofkammer mit anpacken, ist für beide selbstverständlich. „Wir springen auch mal selber hoch und richten ein Zimmer her, wenn spontan eine Buchung reinkommt“, sagt Stephan Wichmann. Das sei dann auch fast genauso ordentlich wie von einer Zimmerdame, meint er mit einem Augenzwinkern. Um festzustellen, was noch verbessert werden kann, nimmt er hin und wieder auch die Perspektive eines Gasts ein und schläft in einer der drei Unterkünfte.

Dem 31-Jährigen gefällt die Vielfalt seiner Aufgabenbereiche als Hotelchef: Er

muss sich mit Internetportalen auskennen, betriebswirtschaftliches Verständnis haben und auf die individuellen Bedürfnisse der Gäste eingehen. Um Kontakte zu internationalen Firmen zu knüpfen, die ihre Mitarbeiter regelmäßig nach Stuttgart schicken, reist er sogar hin und wieder in Länder wie Indien, Brasilien oder Japan. Treffen die Gäste ein, sorgen die Geschäftsführer dafür, dass auf kulturelle Gepflogenheiten geachtet wird. „Japaner haben zum Beispiel gerne eine Badewanne auf dem Zimmer, türkischen Gästen bieten wir eine spezielle Salami zum Frühstück an“, erklärt Stephan Wichmann die Ideologie des Hauses. Mit Stammgästen machen die Hotelinhaber sogar hin und wieder einen Ausflug.

Einen Nachteil hat das Arbeiten in der Hotelbranche jedoch: Regelmäßig gibt es auch abends und am Wochenende Dienste. „Wir müssen 24 Stunden erreichbar sein“, sagt der Junior-Chef. Es sei schon vorgekommen, dass mitten in der Nacht jemand aus einer anderen Zeitzone ein Zimmer reservieren wollte oder sich ein Gast ausgeschlossen hatte und ihm die Tür geöffnet werden musste. Um von den vielen Aufgaben nicht erdrückt zu werden, sei es unerlässlich, Dinge delegieren und den Mitarbeitern vertrauen zu können. „Wir haben ein tolles Team und versuchen, die familiäre Atmosphäre unserer Geschäftsführung auf die Mitarbeiter zu übertragen“, sagt Siegfried Wichmann.

Zwischen den Pylonen zählen Tempo und Geschick

Stammheim Der Motorsport Club (MSC) veranstaltet am Sonntag, 1. September, einen Autoslalom in Schwieberdingen. Von Bernd Zeyer

Wer Benzin im Blut hat und auf röhrende Motoren und quietschende Reifen steht, sollte sich Sonntag, 1. September, rot im Kalender anstreichen. Dann veranstaltet der MSC Stammheim seinen alljährlichen Automobilslalom in Schwieberdingen. Gestartet wird in verschiedenen Klassen, in der Kategorie Serienfahrzeuge kann jeder mitmachen, der einen Führerschein hat.

„Was zählt, sind Geschwindigkeit und Geschick“, sagt Max Haslbeck. Der 63-Jährige ist Vorstandsvorsitzender des Motorsport Clubs Stammheim (MSC) und ein alter Rennsport-Hase. Natürlich wird auch er am 1. September hinter dem Lenkrad sitzen, wenn es von 9 Uhr an auf dem Parkplatz der Firma Bosh am Laiblinger Weg in Schwieberdingen um den 500 Meter langen Rundkurs geht. Nach einem Trainingslauf hat jeder der Teilnehmer zwei Wertungsläufe (ein Wertungslauf umfasst zwei Runden) Gelegenheit, sein Können mit Gaspedal, Bremse und Kupplung unter Beweis zu stellen. Gestartet wird in verschiedenen Klassen. In der Kategorie Serienfahrzeuge darf jeder mitmachen, der einen gültigen

Führerschein und ein Auto hat – egal ob Fiat Panda oder Porsche Cayenne. Anmelden kann man sich direkt am Renntag.

Für Max Haslbeck steht mittlerweile der Spaß im Vordergrund. Mit einem Platz im Mittelfeld wäre er zufrieden. „Früher war ich ehrgeiziger“, erzählt er. Was den Ehrgeiz angeht, hat Sohn Thomas dem Vater den Rang abgelaufen. Der 36-Jährige hat seinen Lotus Elise selbst aufgebaut und unter anderem mit einer Karosserie aus Kohlefaser versehen. „Ein Jahr hat das gedauert, zwei bis drei Jahre waren dann nötig, um den Wagen schnell zu machen“, erzählt Haslbeck Senior, der am 1. September mit einem 120 PS starken getunten Golf II, Baujahr 1989, an den Start geht.

Haslbeck betont, dass sich beim MSC, der rund 160 Mitglieder hat, nicht nur alles ums Fahren dreht. „Das Vereinsleben ist uns sehr wichtig.“ Im Gegensatz zu manch anderen Vereinen gibt es kaum Nachwuchssorgen, was sicher auch der guten Jugendarbeit zuzuschreiben ist. Von sieben Jahren an aufwärts bietet der MSC Kartfahren an. Um junge Leute auf den Führerschein vorzubereiten, hat der MSC einen Opel Corsa ange-



Max Haslbeck und seine Ehefrau Ilona werden beim Slalom mit dabei sein. Er hinter dem Steuer seines orangefarbenen Golfs, sie als Zuschauerin. Foto: Bernd Zeyer

schaft, mit dem 16- und 17-Jährige trainieren können – auf abgesperrtem Gelände und unter Anweisung des ADAC. „Sowohl bei den Karts als auch beim Corsa sind viele Mädchen dabei“, erzählt Haslbeck. Er selbst fährt Slalom, seit er 18 Jahre alt ist. „Man lernt den Umgang mit dem Auto und kann herausfinden, wo seine Grenzen sind“, beschreibt er seine Motivation. Die

Veranstaltung am 1. September findet bei jedem Wetter statt. „Wenn es nass wird, werden eben Regenreifen aufgezogen“, sagt Haslbeck. Ein gutes Team schaffe das in weniger als fünf Minuten.

Weitere Infos gibt es im Internet unter www.msc-stuttgart-stammheim.de oder bei Max Haslbeck unter Telefon 80 37 70.

Lesermeinungen

Keine gute Nachbarschaft

Zur Straßenserie und dem Artikel „Sport-schau mit Familienanschluss“ vom 16. August:

Seit Jahren beschwerten sich die Anwohner wegen der Sportarena bei der Polizei. Von einer guten Nachbarschaft kann keine Rede sein, sonst müsste man nicht um Mitternacht oder 1.30 Uhr die Polizei anrufen, weil aus der Gaststätte Lärm zu den Anwohnern dringt. Ich habe mir schon überlegt, die Wohnung zu verkaufen und woanders hin-zuziehen. Meine Nachbarin sagte zu mir, wenn sie noch jünger wäre, würde sie ihr Haus verkaufen, denn der Lärm der nachts von der Sportarena ausgeht, ist nicht mehr auszuhalten. Morgens gegen 3.30 Uhr gehen die letzten Gäste aus der Gaststätte, und

dann ist es auch wieder laut mit Geschrei. Es ist nicht einfach, in der Glemsgastraße zu wohnen, man hat den Lärm von der Sportarena vor der Wohnung, und dann kommt noch der Lärm der Autos von der Straße dazu, so dass man meint, man wäre Tag und Nacht auf einer Autobahn-Rennstrecke.

Eleonore Brumbach, Weilimdorf

Lärm bis nach Mitternacht

Die Doppelseite mit den Berichten der Bewohner in der Glemsgastraße ist sehr gelungen. An dem Artikel über die Gaststätte Arena habe ich aber folgendes zu kritisieren: Wie kann hier die Aussage gedruckt werden, dass manche Einwohner neidisch wären. Diese Aussage des Besitzers der Sportarena hätte bei den Anwohnern hinterfragt werden

müssen, denn dann hätte sich herausgestellt, dass niemand neidisch ist. Wer hier für Unruhe sorgt, ist der Besitzer selbst. Seit Jahren werden die Fenster von seiner Lokalität nach 23 Uhr nicht geschlossen. Der Lärm – Musik, Kartenspielen und lautes Gestikulieren – dringt bis nach Mitternacht (1 Uhr) in die gegenüberliegenden Wohnungen und raubt den Schlaf.

Seit Jahren beschwerten sich die Anwohner bei der Polizei und dem Gaststätten-Verband. Regelmäßig müssen Polizeibeamte nachts anrufen oder hinfahren, damit Ruhe einkehrt. Bei persönlichen Gesprächen mit dem Besitzer werden wir mit obszönen Ausdrücken bedacht. So sieht hier das Zusammenleben mit der Nachbarschaft aus. Ich schreibe dieses, weil ich aus eigener Erfahrung die Lärmbelästigungen mitbekommen habe. Ich habe bei meiner Freundin, die

genau gegenüber der Sportarena wohnt, des Öfteren übernachtet. Gute Nachbarschaft kann nur von beiden Seiten kommen, hier muss der Besitzer der Arena noch einiges dazu tun.

Monika Zinkwe, Stuttgart

Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Kritik üben oder Anregungen loswerfen wollen. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Das Recht auf Kürzungen behalten wir uns vor.

Unsere Anschrift

Redaktion Nord-Rundschau
Ludwigsburger Straße 131
70435 Stuttgart (Zuffenhausen)
Telefon 87 05 20 - 10
Fax 87 05 20 - 20
E-Mail: redaktion@nord-rundschau.zgs.de